

<b>Abendandacht vom 28. Januar 2019 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A117
<b>Text</b>	1Sam 3,11-4,1	
<b>Thema</b>	Diener Gottes von der Wiege bis aufs Sterbebett (3/7)	

## Samuel – sein Dienst

Nach der Geburt und der Berufung Samuels kommen wir heute zu seinem Dienst, und zwar unter dem Leitwort aus 1Sam 4,1: *Und das Wort Samuels erging an ganz Israel.* Unser Diener Gottes war ja eine Art Bindeglied zwischen zwei Epochen. Er steht am Ende der Richterzeit. Wie vor ihm ein Otniel, ein Gideon, ein Jephthah oder ein Simson spricht auch Samuel in Israel Recht. Er wird mit den Streitfällen der Menschen konfrontiert und hat die Aufgabe, von Gottes Wort her ein gerechtes Urteil zu fällen. In 1Sam 7,15 lesen wir: *Und Samuel richtete Israel alle Tage seines Lebens.* Zugleich ist Samuel aber auch jener Mann, der das Zeitalter der Propheten einläutet. Zu seiner Zeit nannte man sie „Seher“. In dieser Funktion hatte er Gottes Wort an seine Zeitgenossen weiterzugeben. So wie wir es in unserem Leitvers lesen: *Und das Wort Samuels erging an ganz Israel.*

Im ganzen Land verkündigt er den Willen des Herrn. Konkret bedeutete dies, dass er von seinem Wohnort Rama aus durch die verschiedenen Städte zog und dort seinem doppelten Auftrag nachkam (1Sam 7,16-17): *Und er zog Jahr für Jahr umher und kam nach Bethel, Gilgal und Mizpa und richtete Israel an all diesen Orten. Dann kehrte er nach Rama zurück, denn dort war sein Haus, und dort richtete er Israel. Auch baute er dort dem Herrn einen Altar.* Samuel ist also bei den Leuten! Noch heute sind Besuche und Einladungen für uns alle etwas vom Wichtigsten für unseren Dienst. Denn nur so erfah-

ren wir von dem, was die Menschen beschäftigt, von ihren Freuden, ihren Herausforderungen, ihren Irrwegen, ihren Nöten.

Eine ganz wichtige Lektion für seinen Verkündigungsdienst musste Samuel gleich zu Beginn lernen. Wir haben gestern gehört, wie ihm der Herr eines Nachts in Silo begegnete, wir wissen, dass Samuel bereit war zu hören, aber wir wissen noch nicht, was ihm Gott in jenen Minuten anvertraut hat. Ich habe es gestern angedeutet: Es war kein Zuckerschlecken (1Sam 3,11): *Da sprach der Herr zu Samuel: Siehe, ich will etwas tun in Israel, dass jedem der es hört, beide Ohren gellen sollen.* Ja, es ist tatsächlich keine leichte Kost, die Gott diesem Jugendlichen zumeutet (1Sam 3,12-14): *Ich werde alles eintreffen lassen, was ich Eli und seiner Familie angedroht habe. Ich habe ihm angekündigt, dass ich seine Familie immer bestrafen werde. Denn er wusste, dass seine Söhne den Fluch über sich brachten, aber er hat sie nicht daran gehindert. Darum habe ich Elis Familie geschworen: Kein Schlacht- oder Speisopfer kann diese Schuld jemals sühnen!* Diese Gerichtsbotschaft hatte Samuel seinem Vorgesetzten mitzuteilen. Wer bekommt schon gerne solche Aufgaben zugeordnet? Es verwundert deshalb nicht, wenn wir im Folgenden lesen (1Sam 3,15): *Und Samuel lag bis zum Morgen.* Schlaf wird er verständlicherweise keinen mehr gefunden haben. *Dann machte er die Türen des Hauses des Herrn auf.* In seinem Innern, da wird es ihn herumgetrieben haben. Wann kommt Eli? Wie kann ich ihm

<b>Abendandacht vom 28. Januar 2019 im Hotel Hari, Adelboden</b>		A117
<b>Text</b>	1Sam 3,11-4,1	
<b>Thema</b>	Diener Gottes von der Wiege bis aufs Sterbebett (3/7)	

das beibringen? Ist es vielleicht nicht doch besser zu schweigen? *Und Samuel fürchtete sich die Erscheinung mitzuteilen.* Doch dann sorgt Gott in seiner Gnade selbst dafür, dass er gar nicht anders kann (1Sam 3,16-18): *Da rief Eli: "Samuel, mein Sohn!" – "Hier bin ich", erwiderete Samuel. "Was hat er dir gesagt? Verschweige mir ja nichts! Gottes Zorn soll dich treffen, wenn du mir etwas von dem verschweigst, was er dir gesagt hat!" Da teilte ihm Samuel alles mit. Er verschwieg nichts. Eli aber sagte: "Er ist Jahwe. Er soll tun, was er für richtig hält."*

Samuel gibt das Wort Gottes eins zu eins weiter, ohne Zusätze und ohne Abstriche. Er verkündigt den gesamten Ratschluss Gottes, auch das, was dem natürlichen Menschen widerstrebt und ihn in Unruhe versetzt. Samuel lernt hier eine Lektion für sein ganzes Leben, denn es ist bei Weitem nicht das letzte Mal, dass er Menschen mit ihrer Schuld und deren Konsequenzen konfrontieren muss. Der Bevölkerung stellt er die Verwerflichkeit ihres Götzendiens tes vor Augen, und auch Saul muss er später mehrfach auf sein Fehlverhalten aufmerksam machen. Samuel weiss sehr wohl, dass er sich damit nicht nur Freunde schafft. Er weiss sehr wohl, dass ihn dies sein Amt oder gar sein Leben kosten kann. Doch von diesem Zeitpunkt seines Lebens an, da weiss er sich nicht mehr der Meinung der Menschen, sondern dem Herrn verpflichtet. In dieser Bindung hat er die Botschaft Gottes an ganz Israel weitergegeben.

*Was hat er dir gesagt? Verschweige mir ja nichts! Gottes Zorn soll dich treffen, wenn du*

*mir etwas von dem verschweigst, was er dir gesagt hat!* Das ist die Problematik, mit der wir in der Verkündigung auch heute noch konfrontiert sind. Geben wir als Gemeinde die ganze Schrift weiter oder nur das, was nicht anstössig ist? Thematisieren wir die Sünde, das Gericht, die Wiederkunft Jesu oder das ewige Verderben in unseren Predigten noch, oder sind diese Töne verklungen?

Die Botschaft vom Gericht ist die Voraussetzung dafür, dass das Evangelium überhaupt erstrahlen darf. Sonst bleibt die frohe Botschaft ein Sahnehäuptchen auf einem ohnehin schon süßen Dessert. Wie kann ein Mensch Jesus als seinen Retter annehmen, wenn er nicht weiss, wovon er errettet werden muss? Unser Auftrag gleicht demjenigen eines Feuerwehrmanns, der Menschen aus einem brennenden Haus zu retten hat, das früher oder später in sich zusammenstürzen wird. Zu Jesaja sagt der Herr deshalb (Jes 58,1): *Ruf aus voller Kehle! Rufe so laut du kannst! Lass deine Stimme schallen wie ein Schofar-Horn und halte meinem Volk seine Vergehen vor, den Nachkommen Jakobs ihre Schuld!* Wohl dem, von dem es wie von Samuel heissen darf: *Er verschwieg nichts.*

**Schlusswort:** *Und das Wort Samuels erging an ganz Israel.* Alles an alle! So könnten wir den Dienst von Samuel zusammenfassen! Schon als Jugendlicher hat er in der Schule Gottes ge lernt, das Wort vollumfänglich zu seinen Mit menschen zu bringen. Möge der Herr schenken, dass auch wir diesem Auftrag in aller Treue nachkommen dürfen. Amen.